Eröffnung des Karl-Barth-Symposiums am 10. Mai 1986 durch den Dekan der Theologischen Fakultät

Autor(en): **Ott, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **42 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-878296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eröffnung des Karl-Barth-Symposiums am 10. Mai 1986 durch den Dekan der Theologischen Fakultät

Prof. Dr. Heinrich Ott

Im Namen der Theologischen Fakultät heisse ich Sie alle hier willkommen und danke Ihnen dafür, dass Sie mit uns heute und morgen des Mannes, des Gottesmannes Karl Barth gedenken wollen, der von dieser Stätte, von Basel, wie zuvor von Bonn, von Münster in Westfalen, von Göttingen, von Safenwil aus die Wirklichkeit Gottes bezeugt und verkündigt hat, uns und der ganzen Welt.

Karl Barth hatte als Persönlichkeit eine einzigartige Ausstrahlung. Aber es war nicht nur seine Persönlichkeit, es war seine Sendung, die auf uns wirkte, die in der Lebensgeschichte von vielen von uns tiefe Spuren hinterliess und eine neue Hinwendung zu Gott, ein Realisieren der Realität Gottes, bewirkte.

Der lebendige Gott, der Gott der Bibel, der Eine, der grösser ist, als wir je denken können, hat immer Seine Propheten und Er schickt sie zu Seinen Menschen dann und in der Gestalt, wann und wie sie es bedürfen. Ich glaube, dass Karl Barth – wie andere vor ihm und nach ihm – einer von diesen Gottesmännern gewesen ist.

Er war ein Professor der Theologie und als solcher ein Zeuge. Er wollte nichts anderes sein als nur dies. Gott, und zwar «Gott für uns», Immanu-El, war sein einer Gedanke, den er in seinem ganzen, menschlich gesehen so imposanten Werk durchdachte und variierte, den er immer wieder, denselben Grundton durchhaltend, abwandelte. Und aus der Fülle dieses einen Gedankens floss alles, was er zu den Fragen unserer Zeit, des Menschseins und des Christseins, des Glaubens in dieser Zeit, zu sagen hatte.

Karl Barth hatte Freude an Gott. Er hatte Freude an Jesus Christus, dem Licht vom Lichte, in dem Gott selber sich den Menschen schenkt. Und so hatte er auch Freude an der Theologie als dem Denken, welches nur diesen einen Gedanken denken und ihm nachhängen soll. Vor seinem Schreibtisch hing das Bild Johannes des Täufers, dessen ausgereckter Zeigefinger auf den

Gekreuzigten deutet, mit der Aufschrift aus dem Johannesevangelium: «Dieser muss wachsen, ich aber muss abnehmen.»

In diesem Geist der sich selbst hingebenden Freude hat Barth sein Lebenswerk getan, in diesem Geist ist er unter uns, nachwirkend bei den Studierenden und Lehrenden der Theologie auch heute, und in diesem Geist dürfen wir seiner an seinem 100. Geburtstage, heute, gedenken.